Calwer Wochenblatt

№ 221. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 21. September 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. 1/4jährl. Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Oberamtsbezirk Neuenbürg ist wieder frei von **Maul- und Klauenseuche.**

Calw, 21. September 1911.

K. Oberamt.
Binder.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung des K. Ministeriums des Innern sind den nachstehend aufgeführten **Vieh-Versicherungsvereinen** zu den ihnen im Geschäftsjahr **1910** erwachsenen Betriebskosten bezw. zur Bildung einer Rücklage die beigesetzten Staatsbeiträge verwilligt worden:

1.	Viehversicherungsverein	Aichelberg	35 ℳ
2.	„	Althulach	85 „
3.	„	Altburg	75 „
4.	„	Althengstett	125 „
5.	„	Breitenberg	45 „
6.	„	Holzbronn	70 „
7.	„	Liebenzell	15 „
8.	„	Monakam	25 „
9.	„	Neubulach	30 „
10.	„	Neuhengstett	25 „
11.	„	Neuweiler	35 „
12.	„	Oberhaugstett	30 „
13.	„	Oberreichenbach	35 „
14.	„	Ostelsheim	55 „
15.	„	Ottenbronn	25 „
16.	„	Rötenbach	85 „
17.	„	Simmozheim	65 „
18.	„	Sommenhardt	35 „
19.	„	Stammheim	55 „
20.	„	Würzbach	70 „
21.	„	Zavelstein	10 „

Diese Beiträge sind in satzungsgemäßer Weise zu verwenden und es ist seitens der Vorstände bis **1. Januar 1912** über die Art der Verwendung Bericht zu erstatten. Soweit nicht rückständige Entschädigungen oder Schulden mit dem Betrage zu begleichen sind, ist derselbe zur Bildung einer Rücklage zu verwenden bezw. dieser zuzuschlagen.

Das Kassenamt der Zentralstelle hat die Weisung erhalten, die verwilligten Staatsbeiträge den einzelnen Vereinen auszubezahlen.

Calw, 20. September 1911.

K. Oberamt.
Binder.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 21. Sept. Der Name Naumann übte gestern eine solche Anziehungskraft aus, daß der Saal des Badischen Hofes kaum die Menge fassen konnte, die von hier und namentlich auch von auswärts zusammengeströmt war, um den berühmten Politiker zu hören. Mag man zu Naumann als Freund oder Gegner seiner politischen Anschauungen stehen, das eine ist sicher, daß Naumann eine Persönlichkeit ist, die mit offenem Blick das Volksleben erfaßt hat und die weit hervorragt über das Alltägliche. Ein Mann, der eine eigene Partei geschaffen hatte, muß seine besonderen Ideen und Ansichten haben, die geeignet sind, weite Kreise in Bewegung zu setzen und zu begeistern. Naumann ist dies geglückt und seinem Wort lauschen viele Hunderte und Tausende, die zu seiner Meinung schwören. Die bisherigen Versammlungen, die Naumann in den letzten Tagen an verschiedenen Orten Württembergs gehalten hat, erfreuten sich eines ungemein starken Zuspruchs und es ist eigentümlich, daß Naumann als Norddeutscher gerade in Württemberg den festesten Fuß gefaßt hat und im Reichstage den Wahlkreis Heilbronn vertritt. Ueberall werden die Ideen Naumanns mit größtem Interesse verfolgt und seinen Anregungen williges Ohr geliehen. Doch hören wir selbst, was Naumann gestern abend über die „Politischen Fragen der Gegenwart" zu sagen wußte. Wenn man, führte der Redner aus, vom Reichstag spreche, so denke man hiebei an den sterbenden Reichstag, der in einigen Monaten auseinander gehen werde, und kritisiere an dessen Arbeiten herum. Ein bekanntes Wort heiße: Willst du gelobt werden, so stirb. Bei dem Reichstag sei es aber umgekehrt; es wäre aber ungerecht, wenn man dem Reichstage nur Vorwürfe machen wollte wegen der Forderungen, die nicht erreicht worden seien, man müsse vielmehr auch das in Betracht ziehen, was der Reichstag geleistet habe. Da sei z. B. fertig geworden das Weingesetz, die neue Reichsversicherungsordnung und die Elsaß-Lothringische Verfassung. Vom neuen Weingesetz wolle er aber nicht sprechen, da es auf dem Schwarzwald keinen Weinbau gebe, dagegen wolle er auf die anderen Gesetze näher eingehen. Die neue Reichsversicherungsordnung mit ihren 1750 Paragraphen sei zwar nicht geeignet, alle im Kopf zu behalten, und es sei nicht alles erreicht worden, was erreicht werden sollte, so sei die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre nicht durchgedrungen, ebenso sei die Versorgung der Mütter nicht ganz so, wie sie sein sollte, namentlich in landwirtschaftlichen Betrieben, aber das Gute sei mit der Reichsversicherungsordnung erreicht worden, daß 4 Millionen Menschen mehr in das Gesetz eingeschlossen seien als bisher. Es sei doch ein kolossaler sozialer Fortschritt seit 30 Jahren, daß nun auch die Witwen- und Waisenversorgung vorgesehen sei und wenn eine Witwe auch nur 70—170 Mk. jährlich erhalte, so sei dies doch besser als gar nichts und jedenfalls sei ein Anfang gemacht, auf dem man weiter bauen könne, zumal für Kinder noch 1/10 der Invalidenrente als Zuschlag in Betracht komme. An Stelle des Almosens sei Sicherheit und Recht gesetzt. Den Mehrumsatz an Ein- und Auszahlungen dürfe man auf 160—200 Mill. Mark schätzen. Bis jetzt sei bei der Geldausgabe im deutschen Reich folgende Reihenfolge eingehalten gewesen: 1. Landheer, 2. Versicherung, 3. Schule, 4. Flotte. Nach dem Zustandekommen des Reichsversicherungsgesetzes sei nun die Versicherung dem Geld nach an die 1. Stelle getreten. Die Versicherung der Privatbeamten werde in sichere Aussicht zu nehmen sein. Vor 30 Jahren seien die ersten Anfänge zu der Versicherung gemacht worden und heute stehe sie schon an erster Stelle, das sei gewiß ein beispielloser Erfolg. Der bisherige Reichstag habe ferner die Verfassungsvorlage für Elsaß-Lothringen fertig gebracht. Dieses Gesetz sei ohne die Konservativen zu stande gekommen, was von den Liberalen mit Stolz zu verzeichnen sei. Auch die Sozialdemokratie habe hier unter Hintansetzung des Parteiprinzips mitgeholfen und so habe Elsaß-Lothringen ein anständiges Landtagswahlrecht (das preußische sei nicht anständig) und es habe aufgehört, als preußische Provinz behandelt zu werden. Leider werde im Elsaß die Verfassung nicht freudig aufgenommen und zwar sowohl von den Führern Wetterle wie auch von Preiß und Blumenthal, doch sei sei auch hier auf eine Wandlung zu hoffen. In der nun folgenden Ausführung über die Reichsfinanzreform meinte der Redner, es wäre richtiger gewesen, wenn der Reichstag im Jahr 1909 aufgelöst worden wäre, denn das Gesetz sei von einer Mehrheit von 4,7 Mill. Wählern zustande gekommen, während die Minderheit sich auf 6 Millionen gestellt habe. Regierung und konservative Partei hätten gedacht: Zeit gewonnen, alles gewonnen. Es sei ja wahr, die Einzelnheiten bei der Finanzreform werden vergessen werden, aber die Wirkung der Reform werde immer von großen Bedenken begleitet sein. Auffallend sei, daß von 3 bewährten Männern, die bei der Eröffnung des Reichstags im Jahr 1907 anwesend gewesen seien, keiner mehr an der Regierung beteiligt sei. Gefallen sei Posadowsky, zwar nicht aus Reichstagsgründen, sondern weil er sich auf dem sehr polierten Boden in Potsdam nicht mit genügender Sicherheit bewegt habe, gefallen sei Bülow wegen der Gegnerschaft mit den Konservativen und Dernburg wegen des Gegensatzes mit dem Zentrum. Es sei bedauerlich, daß diese Männer heute mit ihrem Rate fehlen. Da sei Bülow ein ausgezeichneter Diplomat gewesen, den man jetzt in Rom und Norderney zur Kur lasse, als daß man ihn mit seinen vielen Erfahrungen in der Marokkoangelegenheit zu Rate ziehe. Diese drei Männer seien ja ersetzt worden, aber es werde sich nicht leugnen lassen, daß wir qualitativ verloren haben. In den letzten Jahren habe sich nun auch der Parteistandpunkt verschoben. Der Bülow-Block werde zwar viel bespöttelt und es sei den Liberalen manchmal sehr unbequem in demselben gewesen, aber es sei doch besser, daß dieser Versuch überhaupt gemacht worden sei, denn jetzt wisse man, daß diese Verbindung nicht glücklich sein könne. Interessant seien jetzt die Verhandlungen auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Jena und zwar weil Bebel den vernünftigen Rat gegeben habe, im Falle einer Stichwahl dem liberalen Kandidaten die Stimme zu geben. Die Macht der Konservativen und des Zentrums beruhe auf der ungerechten Einteilung der Wahlkreise, aber immerhin könne die Linke von dem strammen Zusammengehen der Rechten etwas lernen. Die Sozialdemokratie habe ja auch mit dem Zentrum schon Wahlbündnisse abgeschlossen, es sei aber anzunehmen, daß weitere Versuche nicht mehr gemacht werden und so sei die Erfahrung gemacht worden, daß in Zukunft die fortschrittliche Volkspartei und auch die Sozialdemokratie sich nie mehr zu einem Zusammengehen mit der rechten Partei bewegen lassen werden. Es sei deshalb überaus freudig zu begrüßen, daß die Nationalliberalen endlich Front gemacht und mit den Freisinnigen nach der gleichen Richtung hin einen Bund geschlossen haben. Die Deutsche Partei sei immer gerne mit dem Bauernbund gegangen, es seien nun aber manche alte Fäden zerrissen worden. Das Verhältnis wäre aber noch besser, wenn zwischen Volkspartei und Deutscher Partei eine vollständige Vereinigung zustande kommen würde und wenn namentlich in Württemberg die in einigen Wahlkreisen noch stark bemerklichen Schatten sich auflösen würden. Die Erbschaftssteuer habe auch der Deutschen Partei die Augen geöffnet, daß von der Rechten nichts zu erwarten sei. Bülow

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

habe gesagt: Mein Schicksal und die Erbschaftssteuer stehen beisammen und trotzdem haben die Konservativen einen Mann geopfert, der ihnen sonst nicht unbequem gewesen sei. Alle Steuern verteuern die Waren, die Erbschaftssteuer allein hätte nichts verteuert und hätte die großen Vermögen getroffen. Allerdings seien die Talon- und Quittungssteuer eingeführt worden, aber diese seien das nicht, was wir brauchen, nämlich die Heranziehung des Großkapitals zur Dienstbarmachung für das Reich. Der Volkspartei werde von der Sozialdemokratie der Vorwurf gemacht, sie sei bereit gewesen, indirekte Steuern zu bewilligen, das sei wahr, aber es werde auch der Sozialdemokratie, wenn sie zur Herrschaft in den Landtagen komme, nicht gelingen, auf alle diese Steuern zu verzichten, ein Teil dieser Steuer müsse eben in den Kauf genommen werden. Der Volkspartei werde sodann der Vorwurf gemacht, sie wolle die Landwirtschaft ruinieren, das sei natürlich unrichtig, aber das wolle die Volkspartei verhindern, daß die Landwirtschaft eine Sonderstellung vor der Industrie einnehme und es sei daher gegen die Anmaßungen des Bauernbundes, der nur auf seinen Nutzen bedacht sei, Front zu machen. An den Zöllen allein liege das Heil für den Bauern nicht. Warum stehe der Bauer in der Schweiz und in Holland ohne Zölle so gut da wie in Deutschland? Weil er weniger geschützt aber auch weniger belastet sei. Davon könne natürlich keine Rede sein, daß man jetzt mit sämtlichen Zöllen aufräume, denn das Leben habe sich mit den Zöllen zusammengefunden, aber der gegenwärtige Zeitpunkt mit der Verteuerung aller Lebensmittel und der voraussichtlichen Futternot mit einer Steigerung der Fleischpreise sei wohl geeignet die Futterzölle los zu werden, auch könne man den Weg einschlagen, den die Zentralstelle für Landwirtschaft in Württemberg in Vorschlag gebracht habe. Gesagt müsse zwar werden, daß die Verteuerung in den letzten 10 Jahren nicht von der Politik allein herrühre, sondern daß noch andere Fragen hier hereinspielen. Eine Ausdehnung unserer Wirtschaftspolitik sei unerläßlich und deshalb müßten wir auch Kolonialpolitik treiben. Bebel habe in Jena gesagt: Die Geschichte der Kolonien sei mit Blut geschrieben, aber er habe nicht gesagt, sie sei auch mit dem Schweiße der Edlen getränkt, der auch hineingeflossen sei. Bei Kolonisation dürfe man aber nicht sofort auf Rentabilität rechnen, es seien langfristige Unternehmungen, wie die Waldwirtschaft. Ein Vorbild stellen uns die Engländer; dieses Volk halte seinen Kolonialbesitz so fest, daß es uns hindere, irgendwo festen Fuß zu fassen; die Kolonisationsarbeiten müssen eine Gesamtaufgabe der Nation werden. Der Blick müsse auf den praktischen Wert der Kolonien gerichtet werden und schon die Männer in der Paulskirche in Frankfurt hätten eine Erweiterung des deutschen Besitzes in ihren Kreis gezogen. Die Sozialdemokratie könne von Bebel etwas gelernt haben; früher habe Bebel gesagt, jede Kolonisation sei verlorene Mühe, jetzt habe er wenigstens zugegeben, daß sie doch einen Wert habe. Es sei nicht notwendig, daß mit der Anforderung an einen Anteilschein kriegerische Begleiterscheinungen verbunden seien, aber eine Anmeldung ohne gehörigen Nachdruck habe keinen Wert. Das sei an und für sich keine Kriegswut weder bei der Regierung noch bei den Parteien. Deutschland wolle nur, was ihm gebühre, nämlich das richtige Maß der Abrechnung. Die bisher geführten Verhandlungen lassen den Schluß zu, daß eine Verständigung erzielt werde; wäre eine solche nicht beabsichtigt, so wäre es schon im Mai zum Abbruch der Verhandlungen gekommen. Es sollte bei solchen Verhandlungen die ganze Nation hinter den berechtigten Forderungen stehen und es sei daher vollständig unrichtig, wenn sich die Sozialdemokratie allein als die Friedfertige aufspiele und in Protestversammlungen die Arbeit der Verhandlungen erschwere. Niemand wolle den Krieg, aber Deutschland könne mit Recht verlangen, daß seine Ehre gewahrt werde. — Den hochinteressanten, mit Humor gewürzten, lebendigen Ausführungen des glänzenden Redners folgte brausender Beifall. Eine Diskussion schloß sich an die Rede nicht an. Landtagsabgeordneter **Staudenmeyer**, der als Vorsitzender der Fortschrittlichen Volkspartei die Versammlung eröffnet und begrüßt hatte, sprach in seinem Schlußwort dem Referenten den wärmsten Dank für seinen hochdurchdachten und interessanten Vortrag aus und knüpfte daran die Aufforderung, daß bei der bevorstehenden Reichstagswahl in unserem Wahlkreis die Volkspartei und die Deutsche Partei gemäß dem Wahlabkommen zusammengehen sollen und daß die Devise des Wahlkampfes lauten müsse: Nieder mit Bauernbund und Zentrum, nieder mit dem blau-schwarzen Block! Ein von dem Redner auf das deutsche Vaterland ausgebrachtes Hoch, das begeisterte Zustimmung fand, bildete den würdigen Abschluß der aus allen politischen Parteien sehr gut besuchten und glänzend verlaufenen Versammlung.

Tübingen 20. Sept. Abg. Professor **Nägele** betont in einer Zuschrift an die Tübinger Chronik, daß die Zukunft des **Schlosses Hohentübingen** zwar noch nicht das Plenum der Zweiten Kammer, aber wiederholt schon die Finanzkommission beschäftigt habe, so schon 1908. Zu entscheiden hat über die weitere Benutzung des Schlosses das Finanzministerium. Man hat sich sowohl an das Kult-, wie an das Finanzministerium gewandt, um die Benutzung des Schlosses nach Auszug der Universitätsbibliothek im Sinne der Tübinger Wünsche zu Sammlungszwecken zu erlangen. Die Sache dürfte nicht ganz billig werden, da natürlich die Räume einer Bibliothek sich nicht ohne weiteres zu Museumszwecken eignen. — Der **König** traf heute nachmittag von Aulendorf hier ein, um 14 Tage Jagdaufenthalt in Bebenhausen zu nehmen.

Köngen 20. Sept. (**Erben macht Freude.**) Eine Ueberraschung wurde dieser Tage zwei hiesigen Witwen, von denen die eine 6, die andere 4 erwachsene Kinder hat, zu teil. Sie erhielten aus Amerika eine Erbschaft von rund 41 000 ℳ ausbezahlt. Dorthin war anfangs der 80er Jahre ein Bruder von ihnen ausgewandert und hatte sich als Farmer ein bedeutendes Vermögen erworben, dessen größere Hälfte der in Amerika lebenden Witwe verbleibt.

Heilbronn 20. Sept. (**Der Faßroller Vogel.**) Der Schwarzwälder Oskar Vogel hat mit einem Industriellen eine Wette eingegangen, daß er ein 600 Liter haltendes Faß innerhalb 12 Tagen von Wildbad nach Heilbronn und von da nach Stuttgart rollen werde. Der Faßroller, der eine Art Deichsel an seinem Faß angebracht hat, ist, laut Heilbronner Zeitung, am gestrigen Dienstag vormittag abgegangen und dürfte in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Biberach OA. Heilbronn 20. Sept. Hier herrscht eine so große **Mäuse- und Hamsterplage**, daß die Gemeinde Geldbelohnungen für die Vertilgung des Ungeziefers aussetzen mußte. Es wurden bis jetzt nicht weniger als 34 000 Mäuse und 660 Hamster abgeliefert, wofür die Gemeindekasse 500 Mk. zu zahlen hatte.

Frankfurt 20. Sept. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Newyork: Der Flieger **Rosenbaum** stürzte bei Chicago ab und war sofort tot.

Paris 19. Sept. (**Die Marokko-Verhandlungen.**) In der gestrigen Unterredung hat Staatssekretär v. **Kiderlen-Wächter** dem Botschafter **Cambon** keine schriftliche Antwort auf die französischen Vorschläge übergeben. Der Staatssekretär glaubt zweifellos, daß vorläufig zum mindesten die Schnelligkeit der Unterhandlungen gewinnen würde, wenn häufigere Unterredungen an die Stelle des Dokumentenaustausches gesetzt würden, dessen Formalitäten, Herstellung und Uebermittlung an die beiden Regierungen viel Zeit wegnehme. Der Staatssekretär und der Botschafter nahmen gestern die Diskussion über die strittigen Punkte wieder auf und faßten bestimmte Hypothesen und gewisse redaktionelle Aenderungen ins Auge. Es scheint, daß diese Unterredung von dem wahrhaften Wunsch nach Verständigung geleitet war. Die Besprechungen hätten demnach einen neuen Schritt vorwärts getan und die Wahrscheinlichkeit einer befriedigenden Lösung scheint sich zu verstärken; demnach wäre es übereilt, sich zu optimistisch zu zeigen. Alle Unstimmigkeiten sind noch nicht geschwunden, und es befinden sich noch prinzipielle Fragen in der Schwebe, in denen Frankreich nicht nachgeben kann. Erst nach einer weiteren Unterredung zwischen dem Botschafter und dem Staatssekretär wird man über die entscheidende Wendung Klarheit gewinnen, die die Unterhandlungen nehmen werden. — Zu dieser Mitteilung der Agence Havas über den Stand der Marokkoverhandlungen bemerkt das Wolff'sche Bureau: Die vorliegende Nachricht entspricht nach unseren Erkundigungen den Tatsachen. Es ist jedoch hinzuzufügen, daß auch deutsche Forderungen streng prinzipieller Natur, auf die von Deutschland nicht verzichtet werden kann, in Frage stehen. Dies ist in dem Herrn Cambon als Antwort auf einen Brief des Botschafters übergebenen Schreiben des Staatssekretärs zum Ausdruck gebracht worden. Doch haben die beiden Unterhändler es für praktisch befunden, sich mündlich über die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu unterhalten und nach einer Fassung der einzelnen Punkte zu suchen, die geeignet wäre, die beiderseitigen Auffassungen, die zum Teil nur in der Form divergierten, einander anzunähern. Dabei ist eine Reihe von Vermittlungsvorschlägen entstanden, welche die Unterhändler zunächst ihren Regierungen unterbreiten werden.

Hamburg 20. Sept. (**Juwelendiebstahl.**) Für 30 000 Mk. Juwelen sind in der letzten Nacht aus dem Juwelierladen von Burg im Graskeller gestohlen worden. Die Einbrecher gelangten durch Oeffnen von zwei nach der Straße zu liegenden Sicherheitsschlössern in den Haupteingang und in den Laden. Man hat von ihnen noch keine Spur.

Wien 20. Sept. Im Niederösterreichischen Landtag, der heute zu einer kurzen Session zusammentrat, fanden die **Ereignisse** des letzten Sonntags einen **erregten Widerhall.** Namens der christlich-sozialen Mehrheit brachte der Abgeordnete **Steiner** einen Dringlichkeitsantrag ein, wonach der durch die Ausschreitungen verursachte Schaden mittels eines staatlichen Notstandskredits vergütet werden soll. Steiner griff in seiner Rede die sozialdemokratische Partei an, die hinter den Ereignissen vom Sonntag stände. Im weiteren Verlauf der Debatte protestierte ein sozialdemokratischer Abgeordneter gegen die Steinersche Behauptung und erklärte, kein Sozialdemokrat habe Schulen angezündet und Barrikaden gebaut. Es seien Ausschreitungen halbwüchsiger Burschen gewesen. Der neue Stadthalter **von Bienerth** wies die Behauptung des Antragstellers, daß die Regierung die Ausschreitungen habe benutzen wollen, um politische Zwecke zu verfolgen, als unzulässig und unbegründet zurück.

Paris 20. Sept. (**Die Marokkoverhandlungen.**) Die Pariser Presse hebt im allgemeinen hervor, daß die mündlichen Verhandlungen in Berlin zu einer Beschleunigung des Abschlusses eines Vertrags in der Marokkoangelegenheit führen werden. Der „Petit Parisien" meint, „daß die französisch-deutschen Verhandlungen seit Montag abend einen bedeutenden Schritt vorwärts getan haben. Die beiderseitigen Standpunkte hätten sich einander genähert. Der Abstand zwischen ihnen sei beinahe ausgefüllt. Der noch in Schwebe befindliche Teil habe nur eine nebensächliche Bedeutung und sei in keiner Weise wichtig genug, um einen Abbruch der Verhandlungen oder auch nur eine Spannung zwischen den beiden Ländern hervorrufen zu können." — — Der „Figaro" sagt: „Das Hin- und Herschicken von schriftlichen Noten zwischen Berlin und Paris bringt großen Zeitverlust mit sich. Dieses Spiel beginnt das Publikum nervös zu machen und zu ermüden. Die mündliche Diskussion in Berlin kann diese ärgerliche Verzögerung nur verhindern."

Kiew 20. Sept. Die **Leiche Stolypins** wird heute in das Kiewer Petschersk-Kloster übergeführt. Die Beerdigung findet am Freitag vormittags 10 Uhr auf dem Klosterkirchhof statt, wo sich bisher nur das historische Grabmal der beiden von Mazeppa hingerichteten Patrioten Kotschubel und Iskra befindet. Die Beisetzung auf diesem Friedhof geschieht auf allerhöchsten Befehl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Hochbau-Arbeiten.

Für den Neubau eines Amtsgebäudes für die K. Straßenbauinspektion in Calw werden nach dem Einzelpreisverfahren ausgeboten:

Grab-, Beton-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten	veranschlagt zu	17 120 ℳ
Zimmerarbeiten	„ „	11 780 „
Schmiedearbeiten	„ „	300 „
Flaschnerarbeiten	„ „	1 300 „
Dachdeckung mit Biberschwänzen	„ „	2 000 „
Walzeisenlieferung	„ „	1 100 „

Kostenvoranschlag, Pläne und Vergebungsbedingungen sind in den Geschäftsstunden bei der Straßenbau-Inspektion einzusehen. Daselbst sind auch die Auszüge aus dem Kostenanschlag, in welche die Preise einzusetzen sind, gegen Vergütung der Selbstkosten erhältlich.

Von den Bewerbern sind die Angebote unterschrieben, in verschlossenem Umschlag und mit der Ueberschrift „Angebot für Hochbauarbeiten" versehen, spätestens am **Freitag, den 29. September 1911, nachmittags 2½ Uhr,** bei der Straßenbau-Inspektion portofrei einzureichen. Der Eröffnung der Angebote — nach Ablauf der Frist — können die Bewerber und ihre Bevollmächtigte anwohnen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Den 20. September 1911.

K. Straßenbau-Inspektion.

Stadtgemeinde Liebenzell.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zu baulichen Verbesserungen an der Doktorswohnung in Liebenzell, sind die Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- und Anstricharbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus in Liebenzell zur Einsicht auf, und sind diesbezügliche, in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückte Offerte, bis **Mittwoch, den 27. d. Mts., abends 6 Uhr,** ebendaselbst einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.

J. A.:
Oberamtsbaumeister Kohler.

Herrenberg.

Die Abhaltung des
auf Dienstag den 26. September 1911
fallenden

Vieh-, Schweine- und Krämermarkts

ist vom K. Oberamt unter folgenden Bedingungen gestattet worden:

1. Viehauftrieb erst von ½8 **Uhr** morgens ab.
2. Unterwerfung des Viehs unter strenge tierärztliche Untersuchung.

3. Der **Auftrieb von Händlervieh** auf den Markt darf nur unter Mitführung eines vorschriftsmäßigen tierärztlichen Gesundheitszeugnisses stattfinden, das am Herkunftsort vor Beginn des Transportes, bei Benützung der Eisenbahn spätestens am Verladeort ausgestellt sein muß.

Als Herkunftsort ist der Ort zu betrachten, von dem der Transport zum Markt ausgeht, sei es der Erwerbsort des Tieres oder der Niederlassungsort des Händlers oder die sonstige Sammelstelle der angekauften Tiere.

Als Händler sind auch solche Landwirte und Metzger anzusehen, die über ihren Wirtschafts- oder Gewerbebedarf hinaus mit Tieren handeln.

4. Aus Oberamtsbezirken, in welchen die Maul- und Klauenseuche herrscht, darf Vieh nur aus seuchenfreien Gemeinden aufgetrieben werden.

Die Seuchenfreiheit der betr. Gemeinde ist durch ein schultheißenamtliches Zeugnis, welches der Führer der Tiere mit sich zu führen hat, zu bestätigen.

Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten darf selbstverständlich kein Vieh auf den Markt getrieben werden.

Den 19. September 1911.

Stadtschultheißenamt.
Haußer.

Der am 18. d. Mts. eingefangene

Rottweiler Metzgerhund

wurde bis heute nicht abgeholt und kommt deshalb am Samstag, den 23. d. Mts., vormittags 8 Uhr, hinter dem Rathaus zur

öffentlichen Versteigerung.

Calw, den 21. September 1911.
Stadtschultheißenamt.
J. V.: Braun.

Tüchtiger Schlosser

zu sofortigem Eintritt gesucht von
Gg. Wackenhuth,
Schlosserei u. mech. Werkstätte.

Herde,
Oefen,
Waschkessel,
landwirt. Maschinen,
empfiehlt
Eugen Lebzelter,
Calw,
Lederstraße 119.

Ein jüngerer

Arbeiter

kann sofort eintreten bei
G. Wörner,
Färberei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter

Elisabeth Girrbach Wwe.

zuteil wurden, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, sowie für die vielen Kranzspenden, auch allen denjenigen, welche unserer l. Mutter vor und während ihrer Krankheit Gutes erwiesen haben, sprechen wir unsern herzlichen Dank aus.

Die trauernden Kinder:
Regine Friedrich, Illingen.
Johann Girrbach, Hirsau.
Christian Girrbach, Pforzheim.

Herbstübungen

der

Freiwilligen Feuerwehr Calw.

Einzelübungen der

I. Compagnie 25., 30. Sept., 2. Okt., je 6 Uhr abends, Anzug: Drill und Mütze,

II. Compagnie	am	27.	September,	4.	Oktober,
III. „	„	27.	„	2.	„
IV. „	„	28.	„	3.	„
V. „	„	28.	„	5.	„
VI. „	„	25.	„	2.	„
VII. „	„	26.	„	3.	„

je 6 Uhr abends.
Anzug: Gurt, Armband, Mütze.

Hauptübung

mit sämtlichen Compagnien, **Montag, 9. Oktober, abends 5 Uhr,** in voller Ausrüstung und Helm.

Im Anschluß hieran von 8 Uhr ab **Versammlung des Corps** im Badischen Hof.

Das Commando.
Dreiß.

Freiwillige Feuerwehr Calw.

Compagnieversammlung der V. Compagnie

am **Montag, den 25. September, abends 8 Uhr,** bei ihrem Kameraden Seeger, Vorstadt.

Tagesordnung: Neueinteilung und Wahlen.

Unentschuldigtes Fehlen wird mit ℳ 1.— bestraft.

Der Verwaltungsrat.

Neuer Rotwein

ist eingetroffen.

Giebenrath & Klinger.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

Neuaufnahme für das Wintersemester
am 9. Oktober 1911.

Wir haben die Unterklasse unserer Realabteilung, die vor 1½ Jahren wegen Platzmangels eingehen musste, wieder errichtet.

Die Direktoren: **Zügel** und **Fischer.**

Dauernden guten

Neben- oder Hauptverdienst

können Handlungen oder Landwirte erzielen, die über 1000 ℳ verfügen und bei Landwirten Vertrauen genießen durch den Verkauf eines erstklassigen, **von Versuchsanstalten best empfohlenen** täglichen Verbrauchsartikels und werden mehrere Plätze an einen Herrn vergeben. **Keine Lizenz!**

Offerten unter **M C 20** bef. das Kontor des Wochenbl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Feiertags halber bleibt das Geschäft am Samstag und Sonntag

geschlossen.

Geschwister Kleemann.

Freundliche Einladung.

Am kommenden Sonntag, den 24. September, nachmittags 2 Uhr, wird, so Gott will, der **Musikverein Oberreichenbach** sein

10jähriges Stiftungsfest

feiern im Wald von Georg Benchel am obern Kirchweg (Oberreichenbach—Altburg). Es werden geistliche Weisen, abwechselnd in Musik und Gesang, sowie kurze Ansprachen von Brüdern zum Vortrag kommen.

Geschwister und Freunde von nah und fern sind herzlich dazu eingeladen.

Der Verein.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest nicht statt.

Gesucht einige ordentl. Mädchen

für dauernde Arbeit bei gutem Lohn.

H. F. Baumann,
mech. Kratzenfabrik.

Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht

CALW.

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

Spar- und Depositengelder,

sowie auch Bareinlagen in

laufender Rechnung und auf Check-Conto

gegen angemessene Verzinsung, ferner

Anlehen je nach Kündigung zu 3¾—4%.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Verschluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miete pro Jahr. Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung gerne gestattet.

Spar- u. Vorschussbank.

Braunkohlen-Brikets

Rauchfrei! **Union** Russfrei!

Reinlichster Hausbrand! — Billiger als Kohlen und Koks!
In jedem Ofen mit Vorteil zu verwenden!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen:

Wilh. Dingler. Telefon Nr. 69. **Ernst Staud.**

Oetker's Vanillin Zucker

ist das **beste** und **billigste** Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Heute eintreffend!

Frische, holl. Schellfische,

Pfd. 25 und 30 ₰

empfehlen

Pfannkuch & Co.,
CALW.

Saiten

für Violine und Gitarre,

(deutsche u. römische Fabrikate, jeden Monat frisch eintreffend),

ferner

Wirbel, Stimmpfeifen und **Stimmgabeln, Dämpfer, Saitenhalter** und **Kolophonium**

stets vorrätig.

Musikalien

für Violine, Klavier und Gitarre immer auf Lager.

PAUL OLPP,
Buchhandlung.

Agent ges. z. Zigarr.-Verkauf an Wirte ꝛc. Vergüt. ev. 300 ℳ monatl. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Morgen Freitag gibts warmen

Zwiebelkuchen

bei

Bäcker **Lutz**, Badstraße.

Zavelstein

Ein jüngerer

Arbeiter

findet sofort Beschäftigung bei

J. G. Reutschler,
Schreinerei.

Ein ordentliches

Mädchen

das schon gedient hat, nach auswärts gesucht. Zu erfragen bei

Georg Pfeiffer,
Badstraße.

Junger Herr sucht per 1. Oktober schönes ordentliches

Zimmer.

Offerten unter Chiffre **P 100** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Freundl. möbliertes

Zimmer

sofort oder später zu vermieten **Nonnengasse 139.**

Hirsau.

Eine gebrauchte, guterhaltene

Nähmaschine

verkauft

Küfer **Brenner.**

Speisekartoffeln

holl. gelbe,

3 Pfd. 15 ₰
Ztr. 4.50 ℳ

Salatkartoffeln

ital. gelbe,

3 Pfd. 20 ₰
Ztr. 6.00 ℳ

Maltakartoffeln

3 Pfd. 27 ₰
10 Pfd. 85 ₰
Ztr. 8.00 ℳ

Zwiebeln

Pfd. 10 ₰
10 Pfd. 90 ₰
Ztr. 8.50 ℳ

empfehlen

Pfannkuch & Co.,
Calw. Tel. 45.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.